This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

3911. aaa 35.

Digitized by Google

80.

2415

Weck- und Mahnruf

an

die Lutheraner Deutschlands

vom

Lutheraner-Verein zu Dresden

nebst

kurzem Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahr.

Dresden,
Justus Naumann's Buchhandlung.
(Heinrich Naumann.)
1869.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das nur Christus verkündiget werde allerlei Weise, es geschehe zufallens oder rechter Weise, so freue ich mich doch darinnen, und will mich auch freuen.

Phil. 1, 18.

Wenn wir dies Wort gegenwärtiger Schrift voransetzen, so wollen wir dasselbe in keinem Falle so verstanden haben, wie die Unionisten unserer Tage, als habe nämlich der Apostel damit sagen wollen, möge ein Prediger immerhin auch manche falsche Lehre vortragen, wenn er dabei nur auch die Eine Lehre verkündige, daß Christus der Sohn Gottes und Heiland der Welt sei, so befördere auch er das Reich Gottes, und es sei daher unrecht wider ihn als einen falschen Lehrer zu kämpfen; vielmehr solle man dann sich freuen, auch an ihm einen Bundesgenossen und Mitarbeiter am Reiche Gottes zu haben. Dieselbe Bewandniß, meint man, habe es daher nach jenen paulinischen Worten auch mit ganzen Kirchen: möge in einer Kirche immerhin diese und jene falsche Lehre im Schwange gehen, wenn in derselben dabei nur die Herzlehre des Christenthums verkündigt werde, von der Seligkeit des Menschen durch Christum, so sei auch sie eine rechte Kirche, und es sei daher unrecht, mit ihr eine kirchliche Union nicht eingehen zu wollen. Daß dies eine arge Mißdeutung jener Worte Pauli ist, ist so offenbar, daß es keines Beweises bedarf, denn ganz abgesehen davon, daß derselbe Apostel Gal. 5, 9 bezeugt, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert, drängt sich dem gottseligen unbefangenen, die Veranlassung zu diesen Worten St. Pauli erwägenden Leser dieses ersten Kapitels an die Philipper die Ueberzeugung auf, daß St. Paulus in jener Stelle „daß nur Christus verkündiget werde" etwas ganz Anderes sagen, als was man jetzt in diese Worte legen will, nämlich dies: möge die reine Lehre von

Digitized by Google

Christo in guter oder böser Absicht, möge sie in Aufrichtigkeit oder Heuchelei gepredigt werden, wenn sie nur überhaupt verkündigt werde, so freue er sich doch; denn so müsse nicht nur der Freund, sondern selbst der Feind wider seinen Willen zur Förderung des Evangelii beitragen.

In diesem Sinne freuen wir uns auch und wollen uns auch freuen, wenn nur Christus verkündigt werde allerlei Weise, ja das ist gerade die Aufgabe des Lutheraner-Vereins, an der Ausbreitung der reinen Lehre von Christo zu helfen und gegen den Sauerteig falscher Lehre, wovon nach St. Pauli Wort ein wenig den ganzen Teig versäuert, Zeugniß abzulegen. Je mehr nun der Irrthum Platz greift, daß auf dem Bekenntnißgrunde der lutherischen Kirche ebenso wie auf der lutherischen Conferenz in Hannover verschiedene Richtungen oder Schulen Raum haben, je größer ist die Gefahr, daß allgemach unter dem besten Scheine eine Kirche entsteht, die außer dem Namen lutherisch nichts von der Kirche der Reformation hat, denn so erfahrungsgemäß der Satz ist, daß jede Abweichung von der rechten Lehre zur Union führt, in, mit und durch die Union aber nach Rom, so gewiß führt die Papstkirche selbst und alles, was zu ihr hinneigt, die Losung: „wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche." Luc. 19, 14.

Dies letztere in aller Kürze nachzuweisen, soll in Folgendem mit den Worten des theuren Prof. Dr. Sihler versucht werden.

In der Papstkirche ist ja nun freilich schon seit 1200 Jahren die Herrschaft Christi und seines Evangeliums abgethan; und statt seiner hat sich der Antichrist zu Rom zum Alleinherrscher aufgeworfen, um die theuer Erkauften durch Menschengebote und Gewissensstricke zu seinen Knechten zu machen und als solche zu behalten. Da ist es ja die alte Losung: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche." Und auch jetziger Zeit lassen es die Verehrer und Anbeter des Papstes und seiner Pfründen und Würden nicht an Eifer und Fleiße fehlen, seine Alleinherrschaft zu befestigen und auszubreiten. Der Vater des alten und neuen Papstlügenthums aber ist ihnen darin sehr behülflich; denn als der uralte Erzzauberer zieht er bald als gleißende Schlange durch kräftige Irrthümer, bald als Engel des Lichts durch scheinheilige Werkerei allerhand Volk in die dämonischen Kreise des Papstthums, daß sie alsbald mit Demetrius Apostelgesch. 10 wider das Evangelium schreien: „Groß ist die Diana der Epheser!" Und solcher Bethörten und Verführten, die Christo, ihrem rechtmäßigen König und Herrn, den Gehorsam aufkündigen, der sie mit seinem Blut von der Tyrannei des Teufels und von den

Gewissensstricken der Menschensatzungen so theuer erlöst hat — solcher Bethörten und Verführten, die des Papsts Pantoffel küssen und seinen Fuß, zum Zeichen der Knechtschaft, auf ihren Nacken setzen, sind mancherlei. Da giebt es sentimentale, nervöse, hochgebildete Edelfräulein, die in der Anbetung der heil. Jungfrau Maria sich selbst vergöttern und deren unbefleckte Empfängniß, wie es den Sclavinnen des Papstes geziemt, als Glaubensartikel gehorsamlich annehmen, ja Leib und Leben darüber eher ließen, als über die schriftgemäße Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä. Was thun sie aber damit anders, als daß sie Christum, die ewige Wahrheit, lügenstrafen und seine Herrschaft verwerfen? Denn als jenes Weib Luc. 11 ausrief: „Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast," da strafte der Heiland diese Schwester und Vorgängerin der jetzigen Maria-Anbeterinnen, indem er sprach: „Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren."

Da giebt es ferner Unionisten, die von der Lehrgleichgültigkeit in dem Menschengemächte ihrer Unionskirche unbefriedigt oder von der Fürstpapsterei in ihr angeekelt sind; dagegen sticht ihnen die festgeschlossene Verfassung, das einheitliche Regiment des heil. Vaters zu Rom, der unwandelbare Lehrbegriff der römischen Kirche, ihre Macht und Ausbreitung, ihre Unabhängigkeit von jeglicher Staatsgewalt kräftig in die Augen. Was Wunder nun, wenn sie sich der „Mutter der Christenheit", der „allein seligmachenden" Papstkirche, zu welcher in der That die jetzige Unionskirche nur die Brücke ist, in die Arme werfen, die sie ja ihren abgefallenen, aber reumüthig wiederkehrenden Kindern immerdar liebend entgegenbreitet? Damit aber thun sie nichts anderes, als daß sie die Herrschaft Christi und seines Evangeliums abstreifen und den Antichrist zu Rom als ihren Herrn anerkennen.

Da sind denn auch allerlei Schwarmgeister, die, vom werkerischen Hochmuthsteufel rastlos umgetrieben, bereits mancherlei Secten durchwandert sind und an deren Fündlein und Menschengedichten eine Weile sich ergötzt haben. Indem diese Flattergeister aber nirgends Ruhe und Verbleib finden, so ist es ja sehr natürlich, daß sie wie müde Fliegen endlich der römischen Riesenspinne ins Netz fallen. Dort wie hier aber, — denn Schwärmer und Papisten sind, als Kinder des Gesetzes, Vettern und Blutsverwandte, als die durch des Gesetzes Werke vor Gott gerecht werden wollen — dort wie hier lautet ihr Spruch: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche."

Digitized by Google

Ferner fehlen auch nicht einzelne bis daher sichere und freche kirchlose Epikurer, die sich etwa aus Neugier zur Predigt eines reisenden Jesuiten, Missionars verlaufen haben und hier durch die Predigt des Gesetzes aus ihrem Sündenschlafe erwacht sind. Aber leider ließen sie sich dann genügen an der richterlichen Lossprechung vom papistischen Beichtstuhl aus und unter Auflegung von allerlei vorgeblich genugthuenden und verdienstlichen Werken; und also bleiben sie nach wie vor unter der Herrschaft des Unglaubens wider Christum und sein Evangelium und haben nur für einen schwarzen einen weißen Teufel eingetauscht.

Die größte Beute aber macht die Papstkirche aus der bischöflichen Kirche Englands. Bekanntlich hat diese im Zeitalter der Reformation vom papistischen Sauerteig sich nicht gründlich gereinigt. Nach wie vor behaupten sie wider das Evangelium und die evangelische Natur des neuen Testaments in der Lehre von Kirche, Amt und Regiment den jüdisch-papistischen Standpunkt. Wie die Söhne Aarons durch leibliche Zeugung und Fortpflanzung das Priesterthum überkamen, so erlangen die Bischöfe der anglikanischen Kirche ihr Amt und Würde in angeblich ununterbrochener Reihenfolge durch die geistliche Zeugung der Ordination von bischöflichen Würdenträgern. Nun gipfelte aber in der jüdischen Kirche, nach alttestamentlicher von Gott geordneter Verfassung, das Priesterthum in der Person des Hohenpriesters, dessen Stelle in der römisch-katholischen Kirche wider Christum, den wahren und ewigen Hohenpriester, der Papst eingenommen hat. Und da ist es denn kein Wunder, daß ein Theil der bischöflichen Kirche Englands dem landesherrlichen Kirchenregiment und dem Staatskirchenthum sich jetzt entwindet und in dieser vermeintlich einheitlichen Spitze alles Bischofs- und Priesterthums, dem Papste zu Rom, Leben und volles Genüge zu finden wähnt und römisch papistisch wird. Was anderes ist aber auch dies, als eine andere Bewahrheitung dieses Spruchs: „Wir wollen nicht, daß dieser (und sein Evangelium) über uns herrsche"? Denn in der Kirche Christi auf Erden giebt es keinen andern „allerheiligsten Vater," als den im Himmel, keinen andern Hohenpriester und König, als Christum selber, keine andern Priester, als seine Gläubigen, sie mögen nun als berufene Diener öffentlich von Gemeinschaftswegen die Gnadenmittel verwalten oder eines anderen weltlichen und bürgerlichen Berufs warten, ja leibeigene Knechte und Sclaven sein. Da giebt es auch kein andres Gesetzbuch, als das Evangelium und keinen andern Gehorsam, als den Glauben und die Liebe.

Digitized by Google

Die Papstkirche aber, sie möge sich nun viel oder wenig ausbreiten, ist ein lebendiges Widerspiel und Aufhebung der Kirche Christi. Sie, als solche, ist keine Säule und Grundfeste der Wahrheit, sondern deren Zerstörung; sie bestehet nicht aus Bürgern mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, sondern theils aus heimlichen Freigeistern, theils aus offenbar Abergläubischen. Ihr Gott und Herr ist und bleibt der Papst und ihr Wahlspruch ist und bleibt: „Wir wollen nicht, daß dieser (und sein Evangelium) über uns herrsche."

Derselbe Spruch aber findet seine reichliche Bewährung auch in den Schwärmerkirchen. Zwar ist ihre Zahl Legion, zwar sind sie nach Gestalt und Farbe so vielartig und mannigfaltig, als das Gewürm und Geschwürm der geflügelten und ungeflügelten Insecten, davon sie ihren Namen haben; zwar sind sie wider einander bissig, zornig und aufgebracht, weil jede von ihnen dieselbe Beute erjagen, dieselben Leute zum Raube haben möchte; aber eins sind sie alle darin, das sie nicht wollen, daß Christus und sein Evangelium über sie herrsche; eins sind sie in der Feindschaft und in dem Haß wieder die evangelisch-lutherische Lehre und Kirche, daß der Mensch, der Sünder von Natur, allein aus Gnaden, um Christi willen durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht, geistlich lebendig und ewig selig werde; denn diese Lehre macht den Hochmuthsteufel, der sie alle regiert und durchdringt, ja auf sonderliche Weise geistlich besitzt, klar und offenbar; diese Lehre wirft als Ohnmacht und Thorheit danieder all' ihre gesetzliche und werkerische Geisterei, Beterei, Schreierei, Singerei, Seufzerei, Bekehrerei, Lauferei und erheuchelte Geistlichkeit der Engel. Diese Predigt zieht den radschlagenden Pfauen die Spiegelfedern aus und den Wölfen die Schafskleider ab. Diese Lehre macht sie als lose Tüncher, falsche Apostel, trügliche Arbeiter und geistliche Gaukler den Einfältigen und Aufrichtigen offenbar und bewahrt diese vor den Netzen und Stricken ihrer Fündlein und Menschengedichte, die sie unter dem Schein der Schrift zu Markte zu bringen pflegen, um die Unerfahrenen an sich zu ziehen und zu betrügen; denn als Eva's Kinder sind wir, wie die Athener Apostelg. 17, immer darauf gerichtet, etwas Neues zu hören und zu glauben und uns zugleich durch werkheiliges Gebahren bethören zu lassen.

Deshalb ist denn das ganze buntscheckige, vielartige, scheingeistliche, geisttreiberische Schwärmerthum in der Kirche als eine Ausgeburt des Hochmuthsteufels und des eigenen hoffärtigen Menschengeistes, auch eine feindselige Masse wider den Herrn

Digitized by Google

Christum und sein Evangelium. Und so heftig die Häupter und Stimmführer der verschiedenen Secten auch ihre sonderlichen Fündlein treiben und wider einander aufwerfen, so schreien sie doch alle wie aus einem Munde: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!“

Wie sieht es denn aber auf dem Gebiet der Unionskirche aus? Da ist doch wohl das purlautere Evangelium und eitel Gehorsam und Liebe gegen den Herrn Christum? hat sie ja doch des alten Haders zwischen Lutheranern und Reformirten vergessen und ist sonderlich auf Betrieb größerer und kleinerer Fürstpäpste zu einer Liebes-Union, zu einer Kirche zusammengeschmolzen, die sich vorzugsweise „die evangelische“ nennt! Und doch ist auch sie ferne davon, daß Christus und sein Evangelium über sie und in ihr herrschte. Denn Christus will, daß seine Kirche sei ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit; mit dem graden Scepter des reinen Worts und ungefälschten Sacraments will er sie regieren; die eine Wahrheit zur Seligkeit soll allein in ihr Recht und Geltung haben. Die Unionskirche aber will dies nicht, sie ist und will sein ein morsches Menschengemächte, ein staatskirchlicher Scherbenberg auf Sand gebaut; sie unterfängt sich, in frevler Willkühr jenen graden Scepter Christi zu krümmen; sie will grundsätzlich nicht die eine und reine Lehre der Apostel und Propheten, wie sie in der heiligen Schrift lautet, als den alleinigen felsenfesten Heilsgrund, darauf sie stehe; vielmehr will sie, daß zweierlei widerwärtige Lehre, die schriftgemäße lutherische und die schriftwidrige reformirte Lehre in ihr einträchtig zusammenwohnen; sie will zweierlei gegensätzliches Bekenntniß unter dem Fürstenhut des unionistischen Kirchenregiments vereinigen; sie trägt kein Bedenken, in schnöder Abstreifung der Furcht vor Gott und seinem Wort, der Fälschung desselben durch die hochmüthige fleischliche Vernunft kirchliche Berechtigung und Gleichgeltung zuzugestehen; denn es gilt ihr gleich, ob der eine ihrer Diener im Unglauben und Verleugnung von Christi Werk sagt: Brot ist Brot, und Wein ist Wein, oder ob der andere glaubt und bekennt: durch Christi allmächtiges Wort ist mit Brot und Wein Christi Leib und Blut sacramentlich vereinigt; sie macht sich kein Gewissen, ob der eine die Taufe, das Wasserbad im Wort, für das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes hält, dadurch Gott, als durch sein geordnetes Gnadenmittel, dadurch er in den Kindern den Glauben wirkt und in den Erwachsenen stärkt, die Menschen selig macht, oder ob der andere der heiligen Taufe diese Kraft abspricht und sie nur zu einem leeren inhaltslosen

Digitized by Google

Zeichen macht, das keine Wirkung in dem Täufling habe, sondern seine Wiedergeburt, die anderweit, das ist durch eine sonderliche (schwärmerisch erträumte) Wirkung des heiligen Geistes geschehe, nur äußerlich anzeige und abbilde. So ist denn die Unionskirche ferne davon, nach dem Willen Christi in seinem Worte, Judä 3, ob dem Glauben zu kämpfen, der einmal (für allemal) den Heiligen vorgegeben ist, und nach Röm. 16. 17. von denen zu weichen, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der (und wider die) Lehre, welche die rechtgläubige Kirche allezeit lehret.

Vielmehr steht ihr Ding darauf, in falscher gottloser Friedensliebe mit denen sich kirchlich zusammenzuthun, die, wie Zwingli, Calvin und ihre Genossen, zuerst mit Luther einhellig bekannten und lehrten, darnach aber solche Zertrennung und Aergerniß anrichteten. Christus sagt in Bezug auf die Reinheit der Lehre, wie schon mehrfach erwähnt, durch St. Paulus Gal. 5: „ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig;“ und darin warnt er seine Gläubigen, daß sie in keinem einzigen Artikel des christlichen Glaubens der selbstgerechten, werkheiligen Vernunft einräumen, durch ihre verderbliche Einmischung den Süßteig des Evangeliums zu versäuern. Die Unionskirche aber will, daß dies Wort Christi nichts gelte; denn eben z. B. in der Lehre von den heiligen Sacramenten nimmt sie keinen Anstoß daran, daß die Reformirten, die Sacramentsschwärmer von jeher, sie als wirksame Gnadenmittel leugnen und fragen: „Wie kann Wasser, wie kann Essen und Trinken solche große Dinge thun,“ nämlich den Gläubigen Vergebung der Sünden, Erlösung von Tod und Teufel und die ewige Seligkeit zu schenken?

Genauer betrachtet steht es daher mit der Unionskirche auch also, daß sie mit des Papstes und anderer Schwärmer Kirchen spricht: „Wir wollen nicht, daß dieser und sein Evangelium über uns herrsche.“ Dasselbe ist aber auch noch auf andere Weise der Fall. Es ist nämlich ohne alles Widersprechen also: Wo keine Liebe der Wahrheit ist, da ist auch keine Wahrheit der Liebe. Wie wir nun so eben kürzlich nachgewiesen, so ist in der Unionskirche, als solcher, die göttliche Wahrheitsliebe, der unbedingte Gehorsam gegen Gottes Wort, wie es lautet, das Halten ob dem Worte, das gewiß ist, nicht vorhanden; und statt den Widersprechern, nach Christi Willen Titus 1, 3, mit diesem Worte das Maul zu stopfen und nach mehrmaliger Ueberweisung sie als ketzerische Menschen zu meiden, sind diese vielmehr ihre lieben Brüder und werthen Glieder. Da ist es denn schlechthin unmög-

Digitized by Google

lich, daß die Wahrheit der Liebe in der Unionskirche die herrschende Gesinnung sei, nämlich die Liebe „von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben," 1. Tim. 1. Denn das Herz der unionistischen Kirche, als solcher, ist nicht im wahren Glauben durch das Blut Christi und den heiligen Geist gereinigt; ihr Gewissen ist entweder ein irrendes, nämlich in ihrem besseren Theile aus Verkennung der evangelischen Wahrheit im lutherischen Bekenntniß und aus Mangel an gesunder und gründlicher Erkenntniß derselben, oder ein böses, nämlich in ihrem schlechteren Theile; denn dieser ist sich dessen sehr wohl bewußt, sonderlich in sogenannten Hoftheologen und Unionsvätern, daß sie aus Gunstbuhlerei, Liebedienerei und Menschengefälligkeit gegen die unirsüchtigen Fürsten und Gewaltigen mit Untertretung und Vergewaltigung der auch staatlich zu Recht bestehenden und geltenden ungeänderten Augsburg'schen Confession und mit schändlicher Verschlingung der lutherischen Kirchengüter diese vorgebliche kirchliche Liebes-Union zwischen Lutheranern und Reformirten zuwege gebracht hat. Und wiederum die andern Leute mit dem bösen Gewissen wissen es auch sehr wohl, daß sie durch Bedräuung oder Beschmeichelung der Mächtigen aus Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit, wider das Bekenntniß ihrer Kirche sich haben den Unionszügel und Zaum anlegen und an den Wagen der unirten Staatskirche als geduldige Maulthiere spannen lassen.

Endlich kann die Liebe der Unionskirche auch nicht von „ungefärbtem Glauben" kommen; denn es gehört ja eben zu ihrem eigenthümlichen Kenn- und Merkzeichen, daß sie einen gefärbten oder Gemengsel-Glauben hat. Bezieht man aber St. Pauli Wort „vom ungefärbten Glauben" auf den innerlichen Herzensglauben der einzelnen Christen, der eben ein aufrichtiger und rechtschaffener und kein im bloßen Mundbekenntniß erheuchelter Glaube sein soll, so kann es ja wohl Christen von diesem „ungefärbten Glauben" innerhalb der Unionskirche geben; aber sie haben ihn dann als Glieder der Einen hl. christlichen Kirche, nicht als Unionisten als solche, indem sie die Unionskirche als eine große Thatlüge ebensowenig erkennen, als wahrhaft Christgläubige der römischen Kirche die Papstkirche als eine andere große Thatlüge.

Aus dem so eben geführten Nachweise ergiebt sich also, daß die Unionskirche, eben als solche, die Liebe „von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben" nicht haben kann. Dagegen hat sie, auch wegen der kläglichen Vermengung von Rechtfertigung und Heiligung, von Gesetz und

Digitized by Google

Evangelium in ihrer Lehre, einen Ueberfluß an pietistischer, krankhafter, werktheiliger Scheinliebe, dadurch sie, gleichwie die Papst- und die Schwärmerkirchen, vor Gott viel mehr gerecht werden will, als durch Christi Erlösungswerk und Verdienst. Zwar hängt sie als Aushängeschild „den Geist der Mäßigung und Milde", der sie beseele, aus. Wer sie aber darstellt, wie sie, nach Gottes Wort, in der That ist, der hat, statt dieses Geistes und der wahrhaft christlichen Liebe, nichts denn eine Fluth von bissigen und hässigen Urtheilen und Schmähungen zu gewarten.

Summa: ebensowenig als die Liebe der Wahrheit hat die Unionskirche die Wahrheit der Liebe aufzuzeigen. Und da Christus und sein Evangelium die Liebe und Wahrheit selber ist, so erklärt sie, beim rechten Lichte besehen, nach beiden Seiten: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche." Auch ist wohl zu beachten, daß die meisten deutschen Theologen der Gegenwart, die zwischen der göttlichen Offenbarung oder der heil. Schrift und der menschlichen Vernunft und deren philosophischen Erzeugnissen zu vermitteln, und eine Art Compromiß zwischen Beiden aufzurichten trachten, dem Schooße der Union entstammen.

Wie steht es nun aber dermalen mit der lutherischen Kirche? Leidet der Spruch auf sie nirgends seine Anwendung: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche?" Was nun allerdings ihr Bekenntniß betrifft, das wesentlich kein anderes, als das der einen h. christlichen Kirche von Alters her ist, und was ihre bekenntnißtreue Verkündigung der christlichen Lehre anlangt, da leidet ja freilich jener Spruch auf sie keine Anwendung; da ist sie, als die Kirche von reinem Wort und Sacrament, die treue Dienerin Christi, die auf keines Fremden Stimme hört; da haßt sie deshalb von Herzen alle Herrschaft papistischen Aberglaubens und ungläubiger Schwarmgeisterei und die gesetztreiberische Werkerei von Beiden und ist ebenso von Herzen mit Liebe und Lust dem Herrn Christo und seinem Evangelio, wie es lautet, unterthan; da will sie nichts andres, als daß Christus in seinem Evangelio über sie herrsche. Und deshalb ist all' ihr Werk des Glaubens und Arbeit der Liebe vornehmlich dahin gerichtet, die durch Christo durch sein Blut und Tod bereits vollbrachte Erlösung und die dadurch erwirkte Vergebung der Sünden im Evangelio allen armen Sündern anzubieten und denen, die dadurch gläubig an Christum werden, zuzueignen und jedem Einzelnen durch die Sacramente zu versiegeln. Deshalb ist auch ihre gesammte Theologie keine Herrin, sondern eine Magd der Kirche und von Herzen nicht nur dem einfältigen Evangelio, wie es lautet, sondern auch dem darauf

Digitized by Google

gegründeten kirchlichen Bekenntniß unterthan und läßt sich gern und willig von dem kleinen Katechismus Dr. Martin Luther's urtheilen und richten.

Allein so steht es leider nicht überall, wo die lutherische Kirche, dem Namen nach, vorhanden ist; denn an gar mancherlei Orten hat sie den einfältigen Schriftgehorsam verlassen und das schriftgetreue Bekenntniß der reformatorischen Väter verleugnet; und kaum giebt es in der Gegenwart eine Kirche, die in sich selber so zerklüftet und zerrissen ist und aus so vielen Wunden blutet, die ihr die eigenen Kinder schlagen, als die lutherische.

Ein Theil nämlich dieser verlogenen und abgefallenen Kinder ist, indem er die evangelische Lehre von der Rechtfertigung verleugnet, sonderlich in der Lehre von Kirche, Amt und Regiment auf abschüssigem Wege nach Rom. Ihnen ist die Kirche nicht wesentlich und eigentlich die Gemeinde der Heiligen, das ist, der durch den wahren Glauben an Christum in Gottes Gericht Gerechtfertigten und Geheiligten, der geistliche Leib Christi, daran alle Gläubigen als Glieder mit Christo dem Haupte durch den heiligen Geist lebendig verbunden sind. Vielmehr ist diesen romanisirenden Lutheranern die Kirche eine in bestimmten Gesetzen und Ordnungen verfaßte sichtbare Heilsanstalt, zu der Jeder, der da wolle selig werden, nothwendig gliedlich gehören müsse. Desgleichen ist ihnen das kirchliche Lehramt nicht eine von Christo mit dem Evangelio und den Sacramenten seiner Kirche, und zwar jeder einzelnen Ortsgemeinde übertragene Gewalt, um durch geeignete und von ihm durch sie berufene Diener diese Gnadenmittel öffentlich von gemeinschaftswegen zu verwalten. Vielmehr ist ihnen dieses Amt eine Art Mittleramt zwischen Christo und seiner Gemeinde, so daß die Menschen nur durch die Verwaltung dieses Amts mittelst der rechtmäßig berufenen Amtsträger, nicht aber allein durch den Glauben an Christum kraft des Evangelii (woher dies auch irgendwie an den armen Sünder komme) Vergebung der Sünden und die geistliche Vereinigung mit Christo, Leben und Seligkeit erlangen könnten.

Endlich ist diesen abgefallenen Lutheranern das Kirchenregiment nicht wesentlich und ursprünglich die Regierweisheit und Regierkraft des göttlichen Wortes, nämlich der heil. Schrift, sei es in einer oder zugleich in mehreren auf Grund des kirchlichen Bekenntnisses in dieser oder jener Verfassung verbundenen Gemeinden. Vielmehr eignen sie das Kirchenregiment entweder dem weltlichen Landesherrn zu, als sogenanntem Oberbischof seiner Landeskirche, der dasselbe durch die von ihm bestellten und in sei-

Digitized by Google

nem Namen auf gesetzliche Weise regierenden Consistorien ausübt, oder Bischöfen, oder Presbyterien oder, Synoden, denen sie neben und außer der heiligen Schrift eine gesetzgebende und richterliche Gewalt einräumen.

Da ist denn auch durchweg Christus in seinem Evangelium verleugnet. Da heißt es auch: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche."

Ein anderer Theil der lutherischen Kirche ist von dem bekenntnißlosen, gesetzlich-werkerischen pietistischen Unionismus angenagt oder gar durchfressen. Da ist keine ungeheuchelte Ehrfurcht vor dem Worte Gottes, wie es lautet, keine Unterwerfung unter das kirchliche Bekenntniß, weil es auf die heilige Schrift durchaus gegründet ist; kein ernster und beharrlichen Kampf um die Bewahrung der Einheit und Reinheit der lutherischen, das ist, der evangelischen Lehre wider Papisten und Schwärmer; da ist keine rechtschaffene Erbauung ihres Volks durch gründliche bekenntnißtreue Predigt des göttlichen Wortes und demgemäße sorgfältige Pflege der einzelnen Seelen, keine brüderliche Bestrafung und christliche Kirchenzucht nach Christi Anordnung Matth. 18, 15—17; da ist kein rechtschaffener Ernst, immer und außerhalb des Landes die reine lutherische Lehre und Kirche auszubreiten.

Dagegen ist unter diesen pietistisch-unionistischen Namenlutheranern im Ueberfluß vorhanden ein leichtfertiges und vermessenes Spielen mit dem göttlichen Wort, als wäre es kein Ernst; da ist ein großer Zorn und Haß wider die Macht und heilsame Schärfe des kirchlichen Bekenntnisses, das mit Recht diese Vermessenheit als sündlich und gottlos straft und verdammt und jede Auslegung verwirft, die nicht dem Glauben ähnlich ist; da ist ferner im Ueberfluß wahrzunehmen jene gefühlige Verschwommenheit und Verflossenheit, die mit allerlei Secten Brüderschaft knüpft und pflegt und, statt Christo bräutliche Treue und Keuschheit zu bewahren, mit allerlei ketzerischen Gemeinschaften herumfurt. Da stehen in Masse auf den Predigtstühlen jene losen und leichtfertigen Redner, die zu großer Beschädigung und Verderbung ihres Volks, Rechtfertigung und Heiligung, Gesetz und Evangelium wie Kraut und Rüben durcheinander werfen, in ihrem sonstigen Verhalten, je nach Umständen, bald Hierarchen, bald Volksknechte sind, und sich besser auf Mehl- als auf Seelsorge verstehen. Da ist eine vielgeschäftliche, eitle, selbstgenießliche Werkerei und Treiberei für die Bekehrung der aus- oder inländischen Heiden, für die Versorgung von Waisen und Kranken, für Diakonissen- und Rettungsanstalten u. s. w., aber es fehlt die Einheit des Glau-

bens bei großem Ueberschwang an menschlicher Klugheit und kaufmännischer Berechnung; es fehlt die Begründung, Leitung und Ueberwachung dieses Wolthuns und Mittheilens durch das kirchliche Bekenntniß und die reine Lehre und fehlt weit daran, daß man im gemeindlichen Zusammenwirken die Werke der brüderlichen und allgemeinen Liebe in Kraft desselben Glaubens, auf Grund desselben Bekenntnisses hinausführe. Und statt die Gemeinden auch dafür durch das Wort Gottes immermehr zu erziehen und heranzubilden, bleibt es bei einer krankhaften separatistischen Vereinswerkerei. Summa auch bei den pietistisch-unionistischen Namenlutheranern leidet trotz großem äußerlichem Schein das Wort seine Anwendung: „Wir wollen nicht, daß dieser (und sein Evangelium) über uns herrsche."

Ein dritter Theil der Lutheraner ist, und zwar mit Lieb und Lust, im Staatskirchenthum gefangen. So sehr auch die Fürstpapsterei der evangelischen Natur der neutestamentlichen Kirche widerstreitet, die nur von ihrem König Christus weiß und kein andres Regiment als das seines Wortes anerkennt, so sind doch diese Lutheraner mit dem oberbischöflichen Regiment ihrer Landesherren sehr wohl zufrieden, zumal die Prediger. Es macht einem guten Theile dieser letzteren keine sonderliche Beschwerde und Gewissensnoth, daß ihnen und ihren Gemeinden von ungläubigen Fürsten und ähnlich gesinnten Consistorien ungläubige Katechismen, Gesangbücher und Agenden gegeben werden. Eben so wenig tragen sie Bedenken, da es von Oben herunter also gewollt und gemaßregelt ist, offenbar Ungläubigen, stadt- und landkundigen Säufern, Ehebrechern, Wucherern u. s. w. das heilige Abendmahl zu reichen, schriftwidrig Geschiedene anderweitig zu copuliren und langjährige Verächter des öffentlichen Gottesdienstes als gute Christen kirchlich zu beerdigen. Denn unter dem Schutz ihres Fürsten haben sie den ruhigen ungeschmälerten Nießbrauch der Kirchengüter und andrer herkömmliche Einkünfte, und gegen etwaigen Unglimpf durch unartige Kirchkinder weltliche Pön und Strafe.

Viele von ihnen tragen ferner kein Bedenken, Mitglied des Freimaurerordens zu sein. Obgleich sie sich mitunter selbst bibelgläubig nennen, ist ihnen doch noch nicht soviel Licht aus der Bibel in's Herz gefallen, daß sie in diesem Lichte, die Freimaurerei als ein Werk der Finsterniß erkannt hätten, sondern, mit Juden, getauften Bibelspöttern, Christusfeinden und Kirchenhassern durch schriftwidrige Eide in einen Bruderbund getreten, müssen sie mit ihren jüdischen und anderweitigen Ordensbrüdern wie mit

Digitized by Google

einem Munde ausrufen: „Wir wollen, nicht, daß dieser über uns herrsche."

Aber da nun Bauch und Ehre durch den weltlichen Arm genugsam versorgt und befriedigt ist — wie sollte es ihnen nicht als ein köstlich Ding erscheinen, daß der Herr Staat die Frau Kirche sich bereits seit geraumer Zeit hat an die linke Hand trauen lassen? (wie wohl allerdings jetziger Zeit die Scheidung dieser Civil-Ehe durch den Revolutionsteufel fast überall nahe bevorsteht.)

Gottes Wort sagt: „Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten;" ja, es tritt noch derber auf und spricht: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm." Die staatskirchlichen Lutheraner aber von der ungläubigen Sorte, und vornehmlich die staatsdienerischen Prediger, lassen sich durch dieses Warn- und Drohwort des Königs aller Könige nicht beunruhigen und anfechten und bestätigen auch ihrerseits unsern Spruch: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche."

Endlich leidet dieser Spruch seine Anwendung auf die fanatischen Chiliasten es mögen nun diese Enthusiasten und Phantasten, dem Namen nach lutherisch oder reformirt oder methodistisch u. s. w. sein. Der Herr nämlich sagt klar und offenbar in seinem Worte, daß jeder Tag dieses Weltlaufs der letzte, also der Tag seiner Wiederkunft und der allgemeinen Auferstehung und des Weltgerichts sein könne. Die chiliastischen Fanatiker aber widersprechen Christo und behaupten, daß nothwendig vor dem jüngsten Tage erst ihr (vorgebliches) tausendjähriges Friedensreich kommen müsse. Christus sagt mit klaren ausdrücklichen Worten, daß es nur eine allgemeine Auferstehung der Leiber der Gläubigen am jüngsten Tage gebe. Die träumerischen Chiliasten aber, indem sie sich und anderen diese unwidersprechlich klaren, den Grund der Lehre von der allgemeinen Auferstehung bildenden Stellen durch Einmischung dunkler, bildlicher, miß- und unverstandener Aussprüche der Propheten und der Offenbarung verdunkeln — sie widerstreiten Christo; denn aus dem Helldunkel und Dämmerlicht ihres Schwarmgeistes behaupten sie frisch und keck wider Christi Wort, daß zuvor ein Theil der Gläubigen — welche, darüber sind sie untereinander uneins — leiblich auferstehen und mit Christo in einem tausendjährigen Friedensreiche Ruhe und Freude haben würden, während der Satan gebunden wäre. Der Herr sagt klärlich in seinem Wort, daß es nur ein geistliches Reich gebe, nämlich das der Gnade auf Erden und das der Herrlichkeit im Himmel, und daß

Digitized by Google

jenes bis zur Offenbarung und Vollendung dieses letzteren am jüngsten Tage ein Kreuzesreich sei. Die Chiliasten aber stellen dies in Abrede und behaupten wider Christi Wort, daß es zwischen dem Gnaden- und Kreuzesreiche und dem Reiche der ewigen Herrlichkeit ihr sogenanntes tausendjähriges Freudenreich gebe. Und indem wenigstens die fanatischen Irrlehrer und Verführer diesen dreifachen Irrthum des fleischlichen Schwarmgeistes wider Christi Wort, die ewige Wahrheit, setzen und darin trotz aller Ueberweisung beharren, so gehören auch sie, trotz des Scheines des Gegentheils, zu denen, die da ausrufen: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche."

Wie steht es nun aber jetzt mit der Theologie? Sind die Lehrer derselben an den hohen Schulen dem Worte Gottes, der h. Schrift, wie sie lautet, also gehorsam, daß man nicht bei irgend welchen wahrnehmen könnte, wie auch sie eigentlich sagen: „Wir wollen nicht, daß dieser (und sein Evangelium) über uns herrsche?" Wollte Gott, es wäre also! Wenn wir uns aber auch nur auf einige Blicke auf namhafte lutherische Theologen der Gegenwart beschränken, so müssen wir leider sagen, daß dieser Spruch auch auf sie Anwendung leide.

Unsre alten rechtgläubigen lutherischen Lehrväter, und sonderlich die vom ersten Range, ein Luther, Chemnitz u. s. w. waren bei all' ihrer tiefen, gründlichen und umfassenden Gelehrsamkeit und Fruchtbarkeit, dagegen sich die jetzigen Theologen wie Zwerge zu Riesen verhalten, von Herzen einfältige, gläubige Christen, von gründlicher innerer Erfahrung von Sünde und Gnade, voll geistlicher Weisheit und Erkenntniß und dabei voll aufrichtiger Herzensdemuth. Sie wollten nicht außer und neben der Kirche einen Ruhm durch gelehrte Werke erjagen und wie glänzende Gestirne über den Häuptern der einfältigen gemeinen Christen schweben. Vielmehr unterwarfen sie alle Ergebnisse ihres theologischen Fleißes und ihrer staunenswerther Gelehrsamkeit, alle ihre Schriften dem Worte Gottes, wie es lautet, und dem Bekenntnisse der Kirche. Mit der größten Nüchternheit und zartesten Gewissenhaftigkeit waren sie darauf bedacht, daß z. B. jede ihrer Schriftauslegungen dem Glauben ähnlich war, daß jede Entwickelung einer Lehre sich innerhalb der Schranken bewegte und dem festgestellten rechtgläubigen Lehrbegriff gemäß war. Denn ihre Theologie wollte keine Herrin, sondern eine Dienerin der Kirche sein, wie sie denn fast alle zugleich Diener von Ortsgemeinden, Pastoren und Superintendenten waren. Sie waren eben nicht blos gelehrte und lehrtüchtige Theologen, sondern auch Männer der Kirche und kirchliche

Digitized by Google

Characteren, wehrhafte und streitbare Helden, die in Lehre und Wehre auf den Kanzeln, wie auf den akademischen Lehrstühlen das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, gegen papistische und schwärmerische Irrthümer und Lügen wohl zu führen verstanden, und demgemäß bildeten sie denn auch die studirende Jugend, die strebsamen Jünglinge, die zu ihren Füßen saßen, zu rechtgläubigen und lehrtüchtigen Männern, zu kirchlichen Characteren heran, Gott zur Ehre, ihnen selbst zu Schmuck und Zierde und der Kirche zu Nutz und Frommen.

Aber, hilf Gott, wie sieht es jetzt auf den meisten theologischen Lehrstühlen der Hochschulen Deutschland's, auch in der lutherischen Kirche aus? Nur spärlich hin und her zerstreut kann man einzelne treue Zeugen und rechtgläubige Lehrer entdecken, die den Fußtapfen der Väter folgen, an dem schriftgemäßen Lehrbegriff der Reformationskirche festhalten, demüthig und dankbar zu den Füßen dieser ehrwürdigen Väter sitzen und als echte Söhne derselben von dem reichen evangelischen Lichte sich erleuchten lassen, mit welchem der heilige Geist aus Gottes Wort diese ihre Lehrväter in jener großen Zeit so herrlich begnadet und begabet hatte. Dagegen sind jetziger Zeit die meisten Professoren und Doctoren der Theologie in der lutherischen Kirche Deutschlands gar andere Leute. Gut lutherisch — denn das ist schier Modesache geworden — wollen sie zwar fast alle sein, und der Kirchlichkeit sind sie so voll, daß allezeit Mund und Feder davon übergeht. Und unter dieser Firma bethören sie die Ohren ihrer jungen unerfahrenen Zuhörer, die da auch gerne wollten gut lutherisch sein; und wären in den Aufrichtigen dieser jungen Gesellen durch die bewahrende Gnade des heiligen Geistes die Ohren der Hörer nicht reiner, als der Mund der Lehrer, so würde der Bethörung und Verderbung des Erkenntnisses noch mehr geschehen. Hinter demselben Aushängeschild der lutherischen Kirchlichkeit betrügen sie durch die Augen und den Sinn gar manchen Leser, die nicht zwischen den Zeilen zu lesen verstehen und noch ungeübte Sinne zur scharfen Unterscheidung der Wahrheit und des Irrthums haben. Doch tritt auch hier beim Lesen eine ähnliche Bewahrung ein, wie dort beim Hören; und wenigstens hier zu gutem Glück sind die meisten theologischen Schriften heutiger Zeit in einer so verzwickten und vertrackten Sprache, das ist, so in der Sprache der modernen Wissenschaftlichkeit geschrieben, und schreiten wie der Storch im Salat so vornehm und gravitätisch einher, daß ein einfältiger Christenmensch, von leidlich gesundem natürlichen und geistlichen Verstande, auch sonst nicht ungeübt im nachdenksamen Lesen theologischer Schriften,

Digitized by Google

sie beim besten Willen kaum genießen und noch schwieriger verdauen und organisch sich aneignen kann.

Gemeinsam ist all' ihren Verfassern die Ermangelung der unbedingten Unterwerfung unter das einfältige Schriftwort, wie es lautet, und die Abstreifung aller durch die Bekenntnißschriften der Kirche gestellten heilsamen Lehrzucht. Gemeinsam ist ihnen der hochmüthige Wahn und Dünkel, daß z. B. jede ihrer Schriftauslegungen auf dem Gebiete der Theorie ihre Berechtigung habe, wenn sie gleich noch so sehr dem kirchlichen Bekenntniß widerspricht, und daß jeder ihrer Lehrsätze einen Anspruch auf Geltung und gebührende Würdigung habe, wenn er gleich noch so sehr dem bereits festgestellten rechtgläubigen Lehrbegriff der Reformationskirche zuwiderläuft. Ihre sogenannte Theologie will eben keine Magd der Kirche, sondern deren Herrin sein; sie wollen nicht dienen, sondern herrschen und was sie reden und schreiben, soll wie vom Himmel herunter geredet sein und soll gelten auf Erden.

Gemeinsam ist ihnen ferner die sich selbst vergötternde Ueberschätzung der natürlichen Gaben und Kräfte, der das Studium der Theologie begleitenden Hülfswissenschaften, sonderlich der Sprachwissenschaft und dieser und jener Gelehrsamkeit in diesen Zweigen menschlichen Wissens. Und doch ist es gewiß, daß, wenn ein Fachtheologe z. B. ein noch so gründlicher Gelehrter in den Sprachen wäre, darin ursprünglich das Wort Gottes gefaßt und uns überliefert ist, so würde er doch ohne die Erleuchtung des heiligen Geistes und ohne das Licht des Glaubens und ohne den geistlichen Sinn für die in der heiligen Schrift geoffenbarten göttlichen Thatsachen und Lehren des Evangeliums dieselben in ihrer wesentlichen Wahrheit nicht erkennen, während ein ungelehrtes, aber gläubiges Bäuerlein schon aus einer richtigen Uebersetzung zu dieser Erkenntniß gelangt.

Nicht minder ist diesen lutherischen Theologen gemeinsam der läppische Hochmuth und die kindische Eitelkeit in ihren mündlichen Vorträgen, wie in ihren Schriften und Schriftlein der neumodischen Geistreichigkeit nachzujagen, um darin sonderlich ihr alten und neuen Fündlein an den Mann zu bringen und sich aus den jüngeren Hörern und Lesern einen Anhang anbetender Bewundrer und Verehrer zu verschaffen. Denn jeder hätte nicht übel Lust, daß Alle, wie das samaritische Volk auf Simon Magus, so auf ihn allein sähen, beide klein und groß, und sprächen: „Das ist die Kraft Gottes, die da groß ist." Apostelgesch. 8.

O wehe des armen jungen Volks, der studirenden Jugend, die als neugierige Athener grade auf diese Fündlein fallen und

Digitized by Google

von ihnen bezaubert und verstrickt werden! — Was soll, so sie darin stecken blieben, als spätere Diener der Kirche aus ihnen werden, da zudem selbst ihre Prüfungen von den kirchlichen Behörden wenig oder gar nicht darauf gerichtet sind, die Rechtgläubigkeit der Candidaten auf Grund der kirchlichen Bekenntnißschriften näher zu erforschen? Was soll aus ihren armen Gemeinden werden, wenn sie, statt als bekenntnißtreue Diener der Kirche das Wort der Wahrheit, Gesetz und Evangelium recht zu theilen und nach beiden Seiten hin das Licht des göttlichen Wortes kräftig ins Herz und Gewissen ihrer Kirchkinder scheinen zu lassen, — wenn sie statt dessen ihre früher erlernten und oft sogar irrgläubigen und ketzerischen Fündlein mit Macht von den Kanzeln treiben und durch diese Irrlichter sonderlich die Halbgebildeten ihrer Zuhörer in den Sumpf locken, darin sie selbst bis zum Halse stecken? — Und was haben die minder Gebildeten von diesen glitzernden Schönrednern Anderes und Besseres als Katzensilber und Rauschgold? Die Aufrichtigen und Heilsbegierigen aber können durch sie den Weg der Wahrheit nicht finden, sondern werden nur durch allerlei Irrgewinde in Dickicht und Dornengestrüpp hineingeführt, aus dem sie, ohne Gottes gnädige Errettung durch sein reines und lauteres Wort, das er irgendwie an sie bringt, nimmer herauskönnen.

Was nun die besondere Gestalt der sogenannten lutherischen Theologen anlangt, so ist diese mancherlei. Ein Theil nämlich ist nach Rom zu abschüssig und lehrt z. B. von Kirche und deren Amt und Regiment, wie bereits oben angezeigt, auf romanisirende Weise. In der Bekämpfung eines allerdings krankhaften, pietistischen Gefühlschristenthums und einer werkerischen Unionisterei und Schwarmgeisterei, die den Grund und Boden des Schriftworts unter den Füßen verliert, die von Gott geordneten Gnadenmittel, Evangelium und Sacramente gering schätzt und das Bekenntniß der Kirche verachtet, sind diese Theologen, wie es häufig zu geschehen pflegt, in den entgegengesetzten Irrthum gerathen. Bei ihnen ist die Kirche vorzugsweise eine leiblich-sichtbare Heilsanstalt; ihre Diener müssen durch die Ordination, als durch eine göttliche Ordnung zu berechtigten Amtsträgern geistlich gezeugt sein. Desgleichen ist das Regiment eine besondere der Kirche eingestiftete göttliche Ordnung. Nur eine also verfaßte Kirche ist ihnen die wahre Kirche Christi, und da ist es dann freilich ganz folgerichtig, daß, wer nicht zu dieser Kirche gehört, auch keinen Theil an Christo und der Vergebung der Sünden habe. Und da dieser Schatz nur durch das Evan-

Digitized by Google

gelium und die Sacramente ausgetheilt wird und wiederum diese Gnadenmittel allein in der lutherischen Kirche rein und unverstümmelt verwaltet werden, so ist allein — so lehren manche — die lutherische Kirche die Kirche, die eine heilige christliche Kirche. Desgleichen sind die durch ihre Diener verwalteten Sacramente so heilskräftig, daß z. B. auch in einem abgefallenen Getauften immer noch etwas von der sacramentlichen Gnade und Gabe hangen und haften bleibt.

Was sind aber diese schriftwidrigen Behauptungen und Irrlehren Anderes und Besseres, als eine Rückbewegung nach Rom als ein afterlutherisches Papstthum? Denn ihnen allen liegt die Uebertretung der Lehre zu Grunde, welche, sammt der von der heiligen Schrift, die Säule und Grundfeste der allein evangelischen, d. i. lutherischen Reformationskirche ist und bleibt; dies ist aber keine andere, als die Lehre von der Rechtfertigung, daß die Sünder in Adam allein aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben an diesen in Gottes Gericht von aller Schuld der Sünde losgesprochen oder gerecht erklärt werden; und daraus fließt denn, daß sie auch den heil. Geist empfangen und mit Christo geistlich vereinigt werden, als die Glieder mit ihrem Haupte und also den geistlichen Leib Christi oder die Gemeinde der Heiligen, d. i. der wahrhaft an Christum Gläubigen, bilden. Denn wo diese, der Lehre von der Kirche und deren Amt und Regiment zu Grunde liegende, Lehre des Evangeliums rein und lauter, theils an sich, theils in ihren Folgesätzen gehandelt wird, da können alle jene und ähnliche unevangelischen, also auch unlutherischen Irrlehren keinen Platz greifen und keine Macht beweisen.

Und wiederum: ist diese evangelische Lehre von der Rechtfertigung wesentlich verderbt oder gar aufgehoben, so kann es nicht anders sein, als daß die gesetzlich-alttestamentliche Anschauung vom Wesen der Kirche und deren Amt und Regiment sich geltend macht und Macht und Einfluß gewinnt. Deshalb schreibt auch Luther in den schmalkaldischen Artikeln also: „Von diesem Artikel (nämlich der Lehre von der Rechtfertigung) kann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erden oder was nicht bleiben will. Und auf diesem Artikel stehet alles, das wir wider den Papst, Teufel und alle Welt lehren und leben. Darum müssen wir deß gar gewiß sein und nicht zweifeln, sonst ist es alles verloren und behält Papst und Teufel und Alles wider uns den Sieg und recht.

Eine andere Art der sogenannten lutherischen Theologen und Lehrer auf Hochschulen ist die, welche St. Pauli Ermahnung und

Digitized by Google

Warnung, 1. Tim. 6, 20, offenbarlich verachten. Es schreibt nämlich der theure Apostel hier also: „O Timothee, bewahre, das dir vertrauet ist, und meide die ungeistlichen losen Geschwätze und das Gezänke der falsch berühmten Kunst (das ist, die Gegensätze der fälschlich sogenannten Erkenntniß und Weisheit), welche Etliche vorgeben und fehlen des Glaubens."

Aus diesen Worten St. Pauli nämlich lernen wir — und die Geschichte der christlichen Lehre und Kirche bestätigt es — daß schon zu des Apostels Zeiten Männer in der Kirche aufstanden, welche aus dem Studium der heidnischen Philosophie der alten Griechen sich einer besonderen tieferen Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge rühmten und sich nun viele Mühe gaben, diese ihre Fündlein diesen und jenen Stellen des geoffenbarten Wortes Gottes unterzuschieben, als stimme dasselbe mit ihnen überein und lehre ganz dasselbe. Und da es ihnen nicht an diesen und jenen Gaben, an Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit fehlte, den Unkundigen ihre Fündlein der speculirenden Vernunft als Lehren des göttlichen Wortes und der christlichen Kirche anzupreisen und vorzugaukeln, so geschah es, daß sie, wie es auch St. Paulus, Apostelgesch. 20 vorhergesagt hatte, die Seelen dieser und jener Jünger an sich zogen und Secten und Rotten in der Kirche anrichteten. Der Vater der Lügen, der sich auch hier als einen Engel des Lichtes vorstellte, war eben der falsche Geist in seiner Propheten Munde, deren Herz er bereits mit seinem Hochmuth erfüllt und Wohnung darin genommen hatte. Denn es ist eine gemeine, durch den Lauf der Jahrhunderte beglaubigte Erfahrung, daß der lügnerische Hochmuthsteufel, der seine Knechte geistlich besitzt und dem sie mit Lieb und Lust dienen, der fruchtbare Vater aller kräftigen Irrthümer und Lügen gewesen, noch ist und bis an den jüngsten Tag sein wird, die unter dem Schein und Vorgeben des göttlichen Wortes von je die Kirche des Herrn auf Erden verderbt und verwüstet und unzählige Seelen in's ewige Verderben gestürzt haben und noch also thun.

Zu diesen geistlichen Falschmünzern und Giftmischern gehören denn zu dieser unserer Zeit solche sogenannte lutherische Theologen und Lehrer, die mit der herrschenden, Gott verweltlichenden und die Welt vergötternden Zeitphilosophie herumhuren und gelegentlich gräuliche Mißgeburten, schändliche Bastarde und Wechselbälge zu Tage fördern. Und wiewohl natürlich diese Hurenkinder und ungeheuerlichen Lehrfratzen dem rechtgläubigen Lehrbegriff der lutherischen Reformationskirche straks zuwider sind, so sollen und müssen sie doch gut lutherisch sein, weil ihre Väter also heißen

Digitized by Google

und diesen ihren Kindern ihre Ebenbürtigkeit auf dem Gebiet der lutherischen Kirche nicht wollen nehmen lassen.

Und wer fragt auch darnach? Ist doch eben in Folge des Rationalismus und des darauf folgenden pietistischen Unionismus auch in der lutherischen Kirche alle Lehrzucht zu Boden gefallen, so kann denn jeder sogenannte lutherische Theolog und öffentliche Lehrer an einer Hochschule ungescheut und ungestraft irrführen und das arme junge Volk in den Sumpf locken, so weit es ihm beliebt. Ist doch fast keine kirchliche Behörde mehr vorhanden, die auf Grund des Bekenntnisses solche falsche Lehrer zur Rechenschaft zieht und, so sie nicht Buße thun und öffentlich widerrufen, sie ihres Amtes entsetzt und schriftlich vor ihnen warnt. Und wären auch noch hin und her in dieser und jener lutherischen Landeskirche kirchliche Oberbehörden von bekenntnißtreuem Ernst und Eifer vorhanden, so können sie häufig an solche verführerische Irrlehrer auf den Hochschulen nicht amtlich gelangen, weil diese nicht ihnen, sondern den staatlichen Behörden untergeordnet sind. Und da ist es denn der gewohnte Hergang, daß diese sich solcher Sache nicht sonderlich annehmen. Denn hat der seelenverderbliche Irrlehrer nur Gaben, Gelehrsamkeit, Zulauf und noch etwa dazu schriftstellerische Fruchtbarkeit, daß er einen Namen unter den Zeitgenossen erlangt, so lassen sie ihn ruhig fortlehren und die zukünftigen Diener der Kirche mit seinen Irrlehren vergiften.

Das Bedauerlichste aber ist, daß von Seiten der rechtgläubigen lutherischen Theologen und academischen Lehrer auf schriftstellerischem Wege gegen diese afterlutherischen und zum Theil grundstürzenden Irrlehrer herrschender Weise kein männliches, rundes und entschiedenes Zeugniß auf Grund des kirchlichen Bekenntnisses erhoben wird; denn meist begnügen sie sich, in ihren bekenntnißtreuen Schriften von ihnen und ihren verderblichen Fündlein gelegentlich Notiz zu nehmen und diese als unhaltbar abzuweisen.

Es ist leider in unserer schwächlichen und krankhaften Zeit, auch auf theologischem Gebiet innerhalb der lutherischen Kirche, so ziemlich an der Tagesordnung: ein gegenseitiges Ehregeben und Ehrenehmen, eine falsche Anerkennung von Gaben und Gelehrsamkeit, unabhängig von der herrschenden Gesinnung, in der sie angewendet werden, eine ängstliche Scheu vor Verletzung der Persönlein, die doch ohne Scheu die Sache des Herrn verletzen und vor seinem Wort sich nicht fürchten; eine übergroße Höflichkeit, Liebedienerei und zarte Rücksicht und Demuth gegen Männer, die vom Hochmuthsteufel getrieben werden, ohne Rücksicht und Liebe der Wahrheit das Wort Gottes zu fälschen und das kirchliche

Digitized by Google

Bekenntniß zu untertreten. Summa, es fehlt eben an mannhaften Zeugen und kirchlichen Charakteren, in denen das lutherische Blut nicht wässerig geworden ist, und die deshalb ohne alle Menschenfurcht und Menschengefälligkeit kräftig in den Riß treten und die Verführer entlarven.

Diese selber aber, die falschen Lehrer von der philosophischen pantheistischen Zunft, die den Herrn verleugnen, der auch sie mit seinem Blute erkauft hat — sie rufen freilich als aus einem Munde: „Wir wollen nicht, daß dieser (und sein Evangelium) über uns herrsche."

Unseres Erachtens nun ist es von Nöthen, daß wir aus Erleuchtung des heiligen Geistes durch Gottes Wort helle, offne Augen, einen nüchternen Blick und geübte Sinne haben und die Größe der nahenden Gefahr darum nicht unterschätzen, weil nach der fast allgemeinen Herrschaft des Vernunftglaubens (Rationalismus) der christliche Glaube, Bekemtniß und Leben hin und her wieder erwacht ist.

Zwar machen nicht Wenige mit diesem Erwachen viel Wesens her und fassen aus solcher Gegenwart eine reiche fröhliche Hoffnung für die Zukunft, nämlich für ein mächtiges Wachsthum und Ausbreitung des christlichen Glaubens und Lebens. Sie stützen sich dabei auf das zunehmende Werk der äußeren und inneren Mission, auf die vielerlei Arbeit der rettenden Liebe an den sittlich verkommenen Kleinen und Großen, an den Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen, Kranken u. s. w. Wer sich aber durch diese Vielgeschäftigkeit den einfältigen, nüchternen und aus Gottes Wort erleuchteten Blick auf die Gestalt dieser Werke und Arbeiten und sonderlich auf den Zweck derselben nicht beirren und blenden läßt, der wird schwerlich jenen Hoffnungen von der Erstreckung und Ausbreitung des wahren Christenthums schon in naher Zukunft Raum geben. Denn zum ersten ist das Wiedererwachen des christlichen Glaubens und Lebens in dieser unserer Zeit, nach Art und Umfang, z. B. dem im Reformationszeitalter durchaus nicht zu vergleichen. Hier nämlich war es die Sonne des reinen und lautern Evangeliums, die Predigt vom rechtfertigenden Glauben, die in die Finsterniß des aber- und ungläubigen werkerischen Papstthums hineinschien, sie als solche offenbar machte und das Licht des gerecht und selig machenden Glaubens an Christum in den Herzen der reumüthigen Sünder anzündete, also daß sie zur tröstlichen Gewißheit der Vergebung der Sünden, ihres Gnadenstandes und der Kindschaft Gottes gelangten. Und daher stammte dann der neue Gehorsam in den Werken der hei-

Digitized by Google

ligen zehn Gebote, die Erweisung von allerlei christlichen Tugenden und kurz eine rechtschaffene evangelische Gottseligkeit. Sonderlich war ein Jeder, Deß beflissen, als ein gesunder evangelischer Christ sich in seinem besondern weltlichen und bürgerlichen Berufe zu erzeigen. Desgleichen ergriff die bekehrende Macht des Evangeliums, das in ungetrübter Reinheit und Lauterkeit zunächst von Luther ausging, ganze Länder und Völker der europäischen Christenheit. Es war eine große, herrliche Zeit, die nur von der der Apostel übertroffen ist.

Ganz anders aber verhält es sich mit dem neu erwachten Christenthum unsrer Tage. Da ist leider die Predigt des Evangeliums, nämlich die evangelische Lehre von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott allein aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben, fast durchweg, sei es auf pietistische oder unionistische oder romanisirende Weise, mit dem Gesetz und seinen Werken vermengt und dadurch höchst verderblich gefälscht. Und daher stammt denn theils der Ueberfluß an gesetzlicher, hochmüthiger, krankhafter, pietistischer Vereinswerkerei auf allerlei Weise, theils der Mangel an mannhaften, gesunden, bibelfesten, bekenntnißtreuen Christen und kirchlichen Characteren, an solchen Leuten, die ihres Glaubens leben, die der Vergebung der Sünde und ihres Gnadenstandes gewiß sind und deshalb auch ihres besonderen Berufes treulich warten.

Ist aber dem also, was hilft es der Masse der heutigen Christen, wenn sie eine hoffnungsgrüne Brille auf die Nase setzen und in bedauerlicher Selbsttäuschung von der bevorstehenden Zukunft eine besondere Erstarkung und Ausbreitung des Christenthums erwarten? Sie selber, der Masse nach betrachtet, sind schwerlich die Leute, die den listigen Anläufen des Teufels und dem zerstörenden Andringen des antichristischen Zeitgeistes zu widerstehen vermöchten; ihre Glaubensveste ist dawider mit Gottes Wort schwerlich genugsam verwahrt; und noch weniger möchten sie im Stande sein, die Bollwerke des Satans in den Herzen der Ungläubigen mit Gottes Wort kühnlich anzugreifen, und doch in einigen zu zerstören. Vielmehr möchte es also geschehen, daß sie entweder in Haufen der römischen Kirche zur Beute werden, oder vereinzelt oder zerstreuet sich in das Ihre zurückziehen, oder hin und her gar abfallen.

Demnach gilt es für die Lutheraner, die Größe der nahenden Gefahr für die lutherische Kirche aus den vorhandenen Thatsachen der Gegenwart mit möglichst klarem und nüchternen Blicke zu erkennen und, weil der lutherischen Kirche nicht anders zu

Digitized by Google

dienen und zu helfen ist, zu ihrem alten rechtgläubigen Bekenntniß, durch ganze und volle Anerkennung ihrer Symbole ohne Vorbehalt und Bedingung zurückzukehren.

Da die Symbole Bekenntnisse des Glaubens oder der Lehre der Kirche sind und nichts anderes sein sollen und wollen, so verstehen wir unter einer unbedingten Anerkennung der Symbole, daß man eben den Lehrgehalt der symbolischen Bücher unserer Kirche, diesen aber ohne alle Ausnahme als mit der heiligen Schrift in keinem Punkte (weder in einem Haupt-, noch in einem Nebenpunkte) streitend, sondern als mit derselben durchaus übereinstimmend anerkenne und bekenne. Welche Stellung daher irgend eine Lehre in dem Lehrsystem der Symbole immerhin einnehme und in welcher Form sie darin immerhin vorkommen mag, sei es als ein ex professo behandelten Gegenstand, oder als eine beiläufige Bemerkung, keine derselben wird ausbedungen. Weit entfernt darum, daß z. B. diejenigen Lehren ausgenommen werden könnten, welche in den Symbolen nur zu den darin enthaltenen Beweisführungen gebraucht werden, so sind grade diese für Lehren anzusehen, die von unserer Kirche für durchaus unumstößliche Lehrfundamente geachtet und von ihr als solche festgehalten werden, deren freudige Anerkenntniß daher vorausgesetzt wird.

Festhaltend jedoch, daß die Symbole eben Glaubens- oder Lehrbekenntnisse sind, hat selbstverständlich die unbedingte Anerkennung der Symbole nicht Bezug auf das, was nicht Lehre betrifft, was z. B. in das Gebiet der menschlichen Wissenschaften, oder in das Bereich der Kritik oder in das Bereich des Geschichtlichen gehört. Der alte rechtgläubige und scharfsinnige Straßburger Theolog Johann Conrad Dannhauer schreibt: „Mag es sein, daß solche (Symbole) nicht zur Festhaltung aller Umstände, Redeweisen, Beweisführungen, Anführungen verbindlich machen, so muß doch der Lehrgehalt oder die Substanz der Lehre festgehalten werden, sowie sie schriftlich niedergelegt ist und nicht nur insofern als sie dem Privaturtheile mit der Schrift übereinzustimmen scheinen mag, in welcher Weise man ja auch den Koran unterschreiben könnte."

Unter bedingter Anerkennung der Symbole wird verstanden: nicht jede in den Symbolen enthaltene Lehre für vollkommen übereinstimmend mit der heiligen Schrift annehmen zu müssen, sondern auch in den darin vorkommenden Lehren einen Unterschied machen zu dürfen, z. B. wenn man die symbolischen Bücher anerkennen will:

Digitized by Google

a) sofern und soweit sie nicht mit der heiligen Schrift stritten oder sofern und soweit sie mit derselben übereinstimmen. Diese Form wurde bekanntlich namentlich von den sogenannten Pietisten für die passendste erklärt und später von den Rationalisten adoptirt; oder
b) sofern darin die Grundlehren der Bibel richtig oder doch wesentlich richtig gelehrt seien; oder
c) sofern man sie nur in ihrer historischen Auffassung anerkennt;
d) sofern man sich nur zu dem bekennt, was darin bekennend gesagt sei (wie Pfarrer Löhe und viele Andere). Es versteht sich von selbst, daß hiermit ein bedeutender Theil des Lehrgehaltes der Symbole ausgeschlossen ist.

Wenn es nun überhaupt eine ebenso durch die Erfahrung bestätigte Thatsache ist, daß Lutheraner mit einem modificirten Bekenntniß vor ihren Feinden nicht stehen können, als es unzweifelhaft gewiß ist, daß die Kirche der Reformation mit dem unbedingten Festhalten an ihren Symbolen steht und fällt, so fragt man billig nach dem Grunde, warum so Viele in unseren Tagen die unbedingte Annahme der Symbole ablehnen und sich lieber den verrätherischen Umarmungen der Delila unserer Zeit hingeben, die Union heißt; auf diese Frage giebt es, ganz abgesehen von den Vielen, welche die Bekenntnisse und die Schriften der alten rechtgläubigen Lehrer unserer Kirche aus verschiedenem Grunde keines eingehenderen Studiums gewürdigt haben, nur eine Antwort, nämlich die, weil die nüchterne Schärfe und heilsame Zucht der Symbole sich gegen dieses und jenes erklärt, was mit kirchlichen Lieblingsgedanken freundschaftlich zusammenhängt und deren Verwirklichung abschneidet.

Für die aufrichtigen Lutheraner aber gilt es, ob Gott will, einen solchen Zusammenhalt und Zusammenschluß um das theuerwerthe Bekenntniß der Kirche wieder zu gewinnen, wie es in unsern Vätern war, die darin lebten und webten, weil es eben die Stimme der Kirche, ihrer geistlichen Mutter und die Antwort auf die Stimme des himmlischen Bräutigams in seinem gnadenreichen Evangelium war.

Zu diesem Zusammenschluß hat der Lutheraner-Verein wiederholt Prediger und Laien auf das Herzlichste eingeladen und Gott Lob, wenigstens Letztere nicht ohne Erfolg, indem sich im lieben Sachsenland sowohl als in anderen deutschen Ländern Leute, auch unter der studirenden Jugend, gefunden haben, die in vollkommener Uebereinstimmung mit uns die Sache der lutherischen

Digitized by Google

Kirche in Deutschland thatkräftig zu fördern im Gewissen gebunden sind.

Die Schriften, die wir bis jetzt ausgehen ließen und deren Verzeichniß am Schlusse angefügt ist, sind viel begehrt und in letzter Zeit zahlreich, auch nach Frankreich und Rußland, verlangt worden, so daß z. B. die Schrift von Walther: „Warum hangen wir so fest an der lutherischen Kirche", gänzlich vergriffen ist, und wir dieselbe mit Gottes Hülfe nächstens in zweiter Auflage erscheinen zu lassen hoffen. Ganz besondere Freude aber hat es uns gemacht, daß ohne irgend welche Bitte unsererseits auch Geldbeiträge von hier und auswärts eingegangen sind zu Deckung der Druck- und sonstigen Kosten, die der Lutheraner-Verein hat. Der Herr Jesus wolle die lieben Geber dafür reich machen in allerlei Erkenntniß und Erfahrung. Phil. 1, 9.

Sollte gefragt werden, wie wir als Nicht-Theologen von Fach dazu kommen, für das lutherische Bekenntniß in die Schranken zu treten, so diene vorläufig zur Antwort, daß wir die Leitung der Sache gern in tüchtigere Hände legen würden, wenn sich solche darbieten; eingeladen sollen alle rechtschaffene Lutheraner hiermit auf's Neue sein, Gelehrte und Ungelehrte, sich mit uns um das unmodificirte Bekenntniß der lutherischen Kirche zu schaaren, für dasselbe mit zu kämpfen und ob Gott will, mit zu leiden.

Alles aber dem Herrn der Kirche befehlend, schließen wir mit den Worten Luthers:

> „Ich habe mehr denn dreißig Rottengeister vor mir gehabt, die mich haben wollen lehren; aber ich widerlegte alle ihre Dinge mit diesem Spruch: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe, den höret. Und mit diesem Spruch habe ich mich durch Gottes Gnade bisher erhalten, sonst hätte ich müssen dreißigerlei Glauben annehmen. Die Ketzer suchen allerwegen Ränke, daß wir ihnen sollen weichen, nachlassen, zugeben; aber wir wollen es mit Gottes Hülfe nicht thun. So sprechen sie denn, Ihr seid stolze Tropfen. Ich will gern allerlei Scheltworte leiden, aber nicht eines Fingers breit weichen vom Munde deß, der da sagt: Diesen hört. Ich sehe vor Augen, wenn uns Gott nicht wird geben treue Prediger und Kirchendiener, so wird der Teufel unsere Kirche zerreißen und wird nicht ablassen, bis er's hat geendet. Das hat er kurzum im Sinne. Derhalb ist hoch von nöthen, daß man von Herzen bete, daß Gott uns reine Lehrer geben wolle. Jetzt sind wir sicher

Digitized by Google

und sehen nicht, wie greulich uns der Fürst dieser Welt durch den Papst, Kaiser und unsere Gelehrten allhier nachtrachtet, welche sagen: Was schadet's, wenn man das nachläßt? Nein, nicht ein Haar breit sollen wir nachlassen. Wollen sie es mit uns halten, gut: wollen sie nicht, so lassen sie es. Ich habe von ihnen die Lehre nicht empfangen, sondern durch göttliche Gnade von Gott. Ich bin wohl gewitziget. Darum bittet Gott mit Ernst, daß Er euch das Wort lasse, denn es wird greulich zugehen."

Schlecht und recht, das behüte uns, denn wir harren Deiner!

Dresden, im Januar 1869.

Lutheraner-Verein.

E. Gnauck, d. Z. Vors.

NB. Briefe an den Lutheraner-Verein werden unter der Adresse Ed. Gnauck, Dresden, Alaunstraße 77 erbeten.

Vom Lutheraner-Verein sind folgende Schriften herausgegeben und zu den beigefügten billigen Preisen durch Justus Naumann's Buchhandlung in Dresden zu beziehen:

Brunn, Fr., Ist der Papst der Antichrist? Auf Grund des Wortes Gottes und gemäß der Bekenntnißschriften der ev.-luth. Kirche dargelegt. 5 Ngr.

Die Lehre der lutherischen Kirche von der Rechtfertigung der Menschen vor Gott allein durch den Glauben, in 27 Sätzen. 1 Ngr.

Fick, C. J. H., Der Chiliasmus ist falsch. 8 Ngr.

Walther, C. F. W., Daß es gerade dann, wenn wir wahrhaft christliches Leben befördern wollen, schlechterdings nothwendig sei, mit allem Ernst auf reine Lehre zu halten. Predigt zur Eröffnung einer Synode. 1 Ngr.

Derselbe, **Die hohe Aufgabe, welche diejenigen haben, die da wissen und glauben, daß Christus auch für sie gestorben und auferstanden ist.** Predigt am 26. Sonntag n. Trin. in der Dreieinigkeitskirche zu St. Louis. 1 Ngr.

Derselbe, **Warum hangen wir so fest an der lutherischen Kirche?** 2½ Ngr.

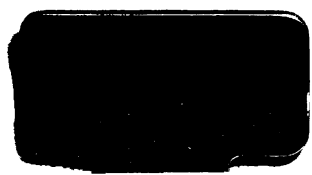
Warum sich kein Lutheraner bei seiner Seelen-Seligkeit an eine unirte Kirche anschließen darf. 2 Ngr.

Druck von E. Blochmann und Sohn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google